

Völkchen-Collaberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Wochenblatt für Seefeld, Röll, Bamsdorf, Altdorf, St. Egidien, Seefeld, Marien, Riedel, Ortmannsdorf, Willen St. Nicola, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thurn, Riedmüllern, Ruffhappel und Lichtenstein

Wochenblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

68. Jahrgang

Donnerstag, den 30. Mai

Wöchentliche Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

1918.

Nr. 123

Postamtverteilung
im Amtsgerichtsbezirk

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertagen, wochentags für den jetzigen Tag. — Preis: 10 Pf., wochentags 8 Pf., 10 Pf. — Einzelne Nummern 10 Pf. — Abbestellung: 10 Pf. — Anzeigen: 10 Pf. — Inserate: 10 Pf. — Druck: 10 Pf. —

Lebensmittelverkauf in Callenberg:

Jonnabend, den 1. Juni. Lebensmittelkarte vorlegen!

Tabletten 1 Paket 15 Pf.
Stärkemittel „Stärke so“ 1 Paket 25 Pf.
Stärkemittel „Bunrus“ 1 Paket 25 Pf.
Wachspulver 1 Paket 30 Pf.
Bouillonwürfel 10 Stück 40 Pf.
Wachspulver 1 Paket 30 Pf.
Sektwa 100 g 2,40 Mk.
Sektwa 125 g 75 Pf.
Sektwa 100 g 1.— Mk.
Sektwa (Eiffelturm) 1/2 Fl. 55 Pf.
Sektwa 1 Fl. 110 Pf.
Mehl 1/2, 1 Pfund 90 Pf.
Verkaufszeiten: Nr. 1 bis 500 vorm. 8 bis 9 Uhr, Nr. 501 bis 1000
vorm. 9 bis 10 Uhr, Nr. 1001 bis 1500 vorm. 10 bis 11 Uhr, Nr. 1501 bis
2000 vorm. 11 bis 12 Uhr, Nr. 2001 bis Schluss mittags 12 bis 1 Uhr.

Verkauf von sterilisierter dänischer Vollmilch:

Jonnabend, den 1. Juni, vormittags von 8 bis 9 Uhr. 1 Flasche
2,50 Mk. für Kinder im 1. und 2. Lebensjahre und Kranke.
Der Ernährungsausschuss für Callenberg.

Verbot!

Die anhaltende Trockenheit hat den Wasserverbrauch unserer städtischen Hochdruckwasserleitung so vermindert, daß die hochgelegenen Stadtteile schon seit einiger Zeit an Wassermangel leiden. Wir sind deshalb erzwungen, jegliche Benutzung von Trinkwasser zu anderen als Wirtschaftszwecken, insbesondere zum Begießen der Gärten, Freizeitanlagen zu verbieten!
Diejenigen Grundstücksbesitzer und Pächter, die vorstehender Anordnung zuwiderhandeln, werden auf Grund der Wasserwerkordnung bestraft und wird ihnen überdem die Grundstückswasserleitung abgesperrt werden.
Callenberg, am 29. Mai 1918.
Der Stadtgemeinderat.

Aubauflächenenerhebung 1918.

In einigen der heute zur Auftragung gelangten Fragebogen ist die Frage nach der Auseraubung nicht enthalten.
Diese Bogen sind durch Angabe der Auseraubung zu ergänzen.
Grundstückbesitzer, welche heute keine Fragebogen zur Verfügung haben, haben sich sofort in der Katastralgemeinde zu melden.
Besitzer von Grundstücken, welche letztere nicht selbst bewirtschaften, haben nach § 9 der Ministerial-Verordnung vom 12. 4. 1918 der Gemeindebehörde, in deren Flur die Grundstücke liegen, die Namen der Grundstücksbesitzer anzugeben.
Nichtbeachtung zieht Bestrafung nach sich.
Stadtverwaltung Callenberg, am 28. Mai 1918.

Der gewaltige Sieg am Chemin des Dames.

Als der Stoß genau den rechten Flügel der englischen Armee „die Westseite ins Rutschen“ gebracht hatte, erklärte Hindenburg den ersten Akt der großen Westoffensive für beendet. Der zweite Akt brachte die Befreiung der beweglichen Reiter von des Generallieutenants Kops an der Spitze, die die deutsche Oberleitung sich dafür ausgesucht hatte, hauptsächlich vor dem Kemmel-Massiv. Nunmehr hat der dritte Akt begonnen mit einem Vorstoß in die französischen Stellungen zwischen Soissons und Reims. Die lange Kampagne ist beendet, die auf allen Seiten — nicht nur bei uns — mit Spannung erwartet wurde. Die neue Offensive ist eingeleitet. Es ist tatsächlich keine bloße Fortsetzung der vorigen Offensive, sondern eine neue gewaltige Schlacht, die groß angelegt ist und deren Umfang sich in den nächsten Tagen, vielleicht auch Wochen, vermutlich noch erheblich erweitern wird, deren Ziele aber noch unerkennbar sind. Wir sehen ihnen mit Ungeduld, aber mit größtem Vertrauen entgegen.

Der deutsche Generalkommandobericht. Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Kemmel und an der Vos, auf dem Schlachtfeld zu beiden Seiten der Somme und an der Maas haben sich die Artilleriekämpfe heftig fortgesetzt. Zwischen Soormezeele und Loker stießen wir in die französischen Linien vor und brachten mehr als 300 Gefangene ein.
Der Angriff des Deutschen Hauptkorps südlich von Soormezeele führte zu vollem Erfolg. Die dort stehenden französischen und englischen Divisionen wurden vollständig geschlagen.
Die Armee des Generals von Boehm hat den Chemin des Dames erobert. Der langgestreckte Bergkamm, an dem der große Durchbruchversuch der Franzosen im Frühjahr 1917 gescheitert und den wir aus strategischen Gründen im Herbst vorigen Jahres räumten, ist wieder in unserer Hand.

Nach gewaltiger Artilleriebereiterung erzwang unsere untereinfache Infanterie im Morgengrauen zwischen Bazailles und Craonne den Übergang über die Ailette und drang weiter östlich zwischen Corbeny und der Aisne in die englischen Linien ein. Böllig überrascht, leistete die Besatzung der ersten feindlichen Linien meist nur geringen Widerstand. Schon in den frühen Morgenstunden waren Pinon, Chavignon, Fort Malmaison, Courcy, Cerin, der Winterberg, und Craonne, der Viller Berg und die angrenzenden Werke bei und nördlich von Berry-au-Bac erobert.
Wegen Mittags war unter heftigen Kämpfen zwischen Bailly und Berry-au-Bac die Aisne erreicht. Bailly wurde genommen. Das Dichtersfeld der vorjährigen Weihnachts- und Herbstkämpfe war in unauflöslichem Angrißdrang überwunden.
Am Nachmittag ging der Angriff weiter. Zwischen Bazailles und Bailly stießen wir auf den Höhen bei Renville, Laffaux und nördlich von Combe. Zwischen Bailly und Berry-au-Bac haben wir die Aisne überschritten und den Kampf in das seit 1914 vom Krieges unberührt gebliebene Gebiet hineingetragen. Von den besetzten Waldhöhen auf dem Südrand des Hüfles wurde der Feind erneut geworfen. Wir haben zwischen Bailly und Reuville die Höhen hart nördlich der Besse erreicht.
Die Armee des Generals von Below (Aisne) warf den Feind aus seinen starken Stellungen zwischen Sapignoul und Brimont über den Aisne-Marne-Kanal zurück und erzwang auf dem Westufer des Kanals die Orte Corpuin, Courcy und Laffaux.
Bisher wurden 15.000 Gefangene gemeldet.
Zwischen Maas und Mosel und an der lothringischen Front lebte die Wehrmacht auf. Vorstöße in die feindlichen Linien brachten mehr als 150 Gefangene französischer und amerikanischer Requiranten ein.
Der Erste Generalkommandierender.
Ludendorff.

Abendbericht

Schnelles Vordringen nach Süden.
Die Bahnverbindung Soissons-Reims unterbrochen!
In Berlin, 28. Mai, abends. (Amlich.) In der Nacht unserer Nacht über die Aisne war die Besetzung des rechten Ufers erweitert. Wir stehen im Kampf um den südlichen Teil der Besse zwischen Soissons und Reims und haben zu beiden Seiten von Reims das südliche Ufer gewonnen.
Mit der Heberhebung der Besse bei Reims ist die wichtige Bahnverbindung Soissons-Reims unterbrochen. (Amlich.)
Die Engländer völlig überrascht. — Die deutschen Verluste gering!
Berlin, 28. Mai. Der deutsche Angriff ist im südlichen Vorstöße. Am ersten Sonntag war bereits 10 Uhr vormittags der Aisne-Kanal an zwei Stellen überquert, nachdem die anhaltigen Bergstellungen und Feststellungen der Franzosen in kürzester Zeit in glänzendem Sturmangriff genommen waren. Der Feind war in keiner Weise auf den Angriff vorbereitet. Die erst kürzlich hier einrückenden englischen Divisionen waren völlig überrascht. Die Franzosen hatten nur östliche Angriffe erwartet. Bereits sind von 6 Divisionen die Märsche eingeleitet. Tausende zahlreiche Gefangene der 30. und 8. englischen Division. Nachdem der heile Winterberg zum 4 Uhr 13 Minuten in deutschen Händen war, wurde der Chemin des Dames von Seiten her angegriffen. Um 11 Uhr 30 Minuten vormittags waren die deutschen Sturmtruppen bereits im Besitz der Linie Bazailles - Courcy - Cerin - Combe - Laffaux - Pinon - Courcy - Craonne. Um 11 Uhr 30 Minuten vormittags war der Winterberg und Viller Berg erobert. Wiederum wurden mit größtmöglicher Schnelligkeit die Artillerien nachgezogen u. sofort in Stellung gebracht. Bei Courcy war die Straße durch Erdbeben gesperrt, jedoch nach einer Stunde wieder freigegeben. Die von der Division

er Spannung, leicht erregt
einen Hoffen, die anderen
weln zwischen übermäßiger
zwischen schlimmen Be-
nach eine blaue Wille blau
Erregungen, Stimmungen
die Wunderföhrung, daß
sie besser, annehmen, was
Gegen, so weiß man von
berauschenden Ausfällen,
gar des Mißerfolges, so
erfolgen der Feinde von
er sind wie die Batterien
inen zugänglich, sie sind
entfrantbetten
ist, sel man zunächst
wissen, sind in solcher Zeit
sind im meißten Merlegen,
ist zum Schwelgen erogen
man, wo es möglich ist,
nach: schon das Fragen
sich und zurechtfindender,
debe man sich in der
dehe man sich in der
an die Quellen aber nicht
aufmerksam, wie unvorsicht-
ig zu verhalten, deren
effektive an das Gefährlich-
e ihre ihm nahelebender
sichlich schwer schädigen
wird, — und steht ar-
die es für uns einsehe,
denkende Menschen müssen
auf die Entziehung der
zu machen und leicht
er Weise zur Vernunft zu
Rückkehr der Gedächtnis
neuem wieder einpendigt
auf Besserung zu hoffen.
Dr. B.

ichten.

Uhr Strickerfrauenabend
x-Sitt (Ende).

ommunion. Anweisung

orf.

Achtung!

Rajeität des
Besten der
6 Akte!

urg.

Mitwirkende!

e Russen kommen
nen von Häusern
ziehen.

15 Pfg.

k Folgt.

ofmann

1918.
Gatin
mann
erbliebenen.
Entschlafenen
vom Trauer-

tenstein.

Gemeinlich Gefangenenzahl wächst ständig. Schon sind in geheimer Zahl Gefangene gemeldet. Die eigenen Verluste sind gering. Die feindliche Artillerie antwortete stellenweise nach dem deutschen Artilleriefeuer nicht mehr. Das Wetter an der Kampffront ist im Gegensatz zu den Vortagen sonnig und schön.

18 Kilometer tief in die feindlichen Linien eingedrungen!

Am Abend des ersten Schlachttages waren bereits über 400 Quadratkilometer erobert. Das bedeutet auf einem Tage den vierfachen Geländegewinn der Franzosen in ihrer zehnjährigen Schlacht vom 23. Oktober bis 9. November 1917. Die Eindringtiefe von 18 Kilometern am ersten Kampftage ist das höchste Maß des bisher in einer Durchbruchschlacht Erreichten. 1500 Gefangene waren bereits am Abend des 27. Mai gezählt.

Telegramm des Kaisers über den Sieg.

Berlin, 28. Mai. Seine Majestät der Kaiser richtete vom Schlachtfeld südlich Passy folgendes Telegramm an Ihre Majestät die Kaiserin.

Ihrer Majestät der Kaiserin. Neues Palais, Wilhelmspark. Wilhelm hat heute die Engländer und Franzosen auf dem Chemin des Dames angegriffen. Die stark ausgebaute Höhenstellung ist nach gewaltigem Artilleriefeuer von unserer herrlichen Infanterie erobert worden. Wir haben die Höhe überdeckt und nähern uns Besse.

Frei mit der ersten Gardeinfanteriedivision hat als einer der ersten die Höhe erreicht; auch die 28. Division hat sich wiederum ausgezeichnet. Der Engländer wie der Franzose sind vollständig überholt worden. Unsere Verluste sind gering. Morgen geht es weiter! Gott hat uns einen schönen Sieg beschert und wird uns weiter helfen. Grüße Wilhelm.

Die Erkämpfung des Damenweges.

Als der Vorstoß der Armee nach dem Seeberg des Deutschen Kronprinzen die auf Stellung von Chateau gewonnen hatte, war damit die

man aber wahrscheinlich in strategischen Absichten nicht genügend getreuen, nämlich mit der Leistungsfähigkeit unserer unüberwindlichen Truppen, obgleich diese in der letzten Zeit gerade genügend Beweise für ihre Unwiderstehlichkeit gegeben hatten. Diese wunderbare Armee hat es fertig gebracht, den ganzen Höhenrücken, um den Frankreich so lange blutige Kämpfe, und den es nur durch freiwillige Räumung unsererseits gewinnen konnte, in einem Tage zu nehmen. Wir hören, daß die deutsche Stellung bis auf die Höhe vorgetragen wurde, wo am 27. Mai der Feind klar geworden sein, daß die Leistungsfähigkeit und die Kampfmoral unserer Truppen und jeden Angriff ermöglicht. Wir glauben in der Tat behaupten zu können, daß nur deutsche Truppen es fertigbrachten, ohne wachen- oder wenigstens tagelange Artillerievorbereitung Höhenstellungen, wie diese, zu nehmen. Mit einer derartigen Armee aber, die dem Feinde die Höhe gewährt, ist, daß er jedes Bataillon als vollkommen gleich- und hochwertigen Faktor in Rechnung stellen kann, sind Taten möglich, wie wir sie in Flandern, an der Somme, an der Aisne und jetzt am Damenweg vollbracht sehen. Sollte der Kampf aber hier an dieser Stelle bereits seinen Abschluß gefunden haben, so hat er uns in der Aisnelinie mit dem dahinterliegenden Fortwert des Damenweges in unseren Händen eine erstklassige Stellung verschafft. Auch das allein würde diesen Sieg zu einem außerordentlich wertvollen gestalten.

Die artilleristische Leistung der Deutschen.

Berlin, 28. Mai. Die artilleristische Leistung der Deutschen am ersten Tag der Schlacht am Chemin des Dames ist ein halbkühnliches Meisterstück ersten Ranges. Das Feuer der deutschen Batterien mußte unangenehm über Berg und Tal geführt werden. Glänzend lösten die Batterieführer ihre Aufgabe. Die feindlichen Verbindungen wurden zerlegt, fast alle Kabel zerstört. Das Sturmgeschütz der feindlichen Stellungen grüßte in vollendetem Maße. Das Niederhalten der feindlichen Artillerie, die bald neue Vorstöße erwartete, war untereigentlich nicht hinter dem Hauptquartier und Trichterhaus Höhe zum Chemin des Dames und seinen eigenen Ankerpunkten verhalten. Sofort ging es weiter vorwärts. Zahllose Gewehre fielen den nachfolgenden die Hand. Bei Bellin wurden aber. Nach am 26. beschossen sie die Stadt in einen Trüm-

merhaufen verwandelt, wäre der deutsche Angriff nicht erfolgt.

Der neue Sieg im Westen.

Berlin, 28. Mai. In dem neuen Sieg im Westen hat das „Berliner Tageblatt“ keine Bedeutung gelegt darin, daß er wieder beweisen habe, wie sehr die deutsche Überlegenheit es verfehle, ihre großartigen Pläne bis zum Augenblick der Ausführung zu verschleiern.

Der Eindruck in Frankreich.

Berlin, 28. Mai. Nach früheren Meldungen aus hiesigen Hauptquartier behauptete sich, wie der „Lokal-Anzeiger“ aus Oenst meldet, der deutsche Vorstoß vom Reims bis nach mehreren Abschnitten aus, die von Franzosen und Amerikanern verteidigt werden. Die deutsche Artillerie begann gegen 3 Uhr morgens ihre verheerende Tätigkeit; die deutsche Infanterie griff mit Vortruppen um 7 Uhr morgens an. Von den Militärkritikern, die Vermutungen über den Punkt des Einsetzens der deutschen Offensive auszusprechen, ist keiner der Wahrheit nahe gekommen. Man kann also, da mehrere von diesen Militärkritikern sich auf direkte Mitteilungen aus hiesigen Hauptquartier bezogen, von einem überaus hohen Grad der Genauigkeit der Lage in der Champagne-Schlacht zuletzt Anfang April erwähnt im Zusammenhang mit der damals erneuten Beschießung von Reims und der umgebenden Festungswerke, über deren Zustand nichts an die Öffentlichkeit gelangen durfte. Seitdem gedachte man jenes Abschnitts nur flüchtig anlässlich einer Besprechung, die hoch -- vom Damenweg kommend -- mit Unteroffizieren hatte, denen bei der Reorganisation der Champagne-Divisionen allgemeine Weisungen gegeben wurden.

Neue Fliegerangriffe auf Paris.

Die „Köln. Ztg.“ meldet von der schweizerischen Grenze: Die „Nava“ meldet, letzten neben der Fernbeschießung von Paris am Dienstag Abend auch Fliegerangriffe auf die französische Hauptstadt ein. Es wurden zahlreiche Bomben abgeworfen. Präsident Poincaré besuchte die betroffenen Familien und Stadtteile. Dann hielt er eine Sitzung mit dem Mitgliedern des Kriegskabinetts ab. „Nava“ behauptet weiter, man habe diesen neuen Angriff auf Paris als festes Vorzeichen der wieder beginnenden deutschen Offensive angesehen, die nun auch losgebrochen sei und möglicherweise dem Feinde einige Erfolge bringe. -- Die Franzosen sind recht bescheiden, daß sie von „einigen Erfolgen“ reden!

Oberkommandanten in den letzten Tagen des Krieges die vollgehende Gewalt in Berlin verkörperte, ist eine der bekanntesten militärischen Persönlichkeiten dahingegangen. Er war am 6. April 1846 als Sohn des nachmaligen (1870) verstorbenen Generalmajors Emil v. Reibel in Potsdam geboren, stand also im 73. Jahre.

* Die Hauptverhandlung gegen den des Hochverrats angeklagten früheren Ministerpräsidenten Galliard soll in Paris Ende Juni, spätestens Anfang Juli, beginnen.

* Das aus Deutschland zurückgekehrte Simid: Jägerbataillon propagiert für einheitliche Durchsicherung des deutschen Militärwesens. Über das Einverständnis Englands und Frankreichs an der Rumelienbahn finden Verhandlungen zwischen Rußland und Deutschland statt.

* Dr. Marek Stramarcich wurde aus Prag für unbestimmte Zeit ausgewiesen. Er weilt gegenwärtig in Bratislava bei Prag.

* Von unehändler Seite wird gemeldet, daß der Besuch Saran Burians beim Reichsanwalt ungewiß vor Mitte Juni erfolgen dürfte.

* Aus Madrid wird berichtet: Der König, der Ministerpräsident und die anderen Minister sind unter rätselhaften Erscheinungen an einer Krankheit erkrankt, welcher sich über ganz Spanien verbreitet und 30 Prozent der Bevölkerung befallen hat. Die Krankheit wird nicht als ernst angesehen.

* In Nikolajew sollen schwere Unruhen ausgebrochen sein.

Zur Festlegung der Engländer in Bessenga.

Die gegenwärtige russische Regierung hat Feindschaft mit der „alten Regierung“ Russlands ein Abkommen getroffen, demzufolge der sogenannte nördliche Nordarctischer an Russland abgetreten wurde. Dieser Distrikt lehnt sich an die norwegische Ostgrenze an und erreicht bei dem Datschurte Bessenga nicht zu verwechseln mit der etwa 25 Kilometer davon entfernten Distrikts-Hauptstadt Bessenga namens das Meer. Der ganze Distrikt ist ebenso wie das benachbarte russische Gebiet fast durchweg sumfisch. Größere Niederlassungen finden

in gelassenen Flächen in der Nähe der Verbindungsstraßen sind zur Zeit möglich. Chauffieren sind noch unzulässig befahrbare Feldwege gibt wege über Norwegen. Tsch die Umständen auf große Schwierigkeitsnahme dieses neuen Verkehrs zum Meere erichtlich, u. soll. haben, ist klar. Um nun zur Steigerung der Schwierigkeiten noch etwas beizutragen, haben die Engländer sich bemüht, die beiden, den beiden Beschießung überzogen zu werden und 800 Mann dort gefangen. Es ist kaum anzunehmen, daß sie dort den anmarchierten Finnen einen überflüssigen Empfang bereiten werden. Es lauten auch schon Gerüchte um, daß es zwischen Finnen und Engländern zu blutigen Zusammenstößen gekommen sei. Gewisse Nachrichten hierüber liegen aber auch nicht vor. Das eine steht jedenfalls fest, erkennt England die Abtreibung des Nordens an Russland nicht an, so hat es sich widerrechtlich auf russischen Boden eingeschoben, will es dagegen die Abtreibung anerkennen, so ist diese Art des Schanges der kleinen Nationen nicht wie eigenartig. Wie sich Russland, das eine Beschießung Englands in seinem eigenen Küstengebiet nicht zulassen kann, mit der vollendeten Tatsache abfinden wird, dürfte schon in aller nächster Zeit erkennbar werden.

Der österr.-ungarische Generalkabsbericht.

Wien, 28. Mai. Amlich wird verkauft: Die Kampfmoralität im Tonale Abschnitt stante gestern ab. Berichte der Italiener, weiter vorzubringen, wurden vereitelt. Ein Teil unseres am Prese-Casernen eingebauten Materials fiel in Feindeshand. Durch heftiges Artillerie- und Minenfeuer unterstützte starke Geländevorstöße südlich Cap Zile brachten die Italiener in Besitz eines unwesentlichen Teils unserer vordersten Linie.

Der Chef des Generalkabs.

Konstantinopel, 28. Mai. Valentinakrom: Im Küstengebiet lag auf unseren Batterien Rück. Artilleriefeuer des Gegners als sonst. Auf der übrigen Front des üblichen Störmasseur. Südwestlich Kasal drang eine unserer Patrouillen durch das feindliche Traktbündnis in die englische Stellung ein und verteilte dortige Postierungen. Im Jordanal wurden feindliche Kavalleriepatrouillen abgewiesen. Ein von uns gegen den südlichen Teil eines feindlichen Brückenkopfes am Jordan gerichteter Ortungsvorstoß führte bis an die Traktbündnisse des Gegners. Feindliche Postierungen und Patrouillen im Vorfeld wurden überall zurückgeworfen. Un-

tere Aliacet bewarfen das Rebellenlager von Badi Dala erfolgreich mit Bomben.

Dardanellen: Lebhafter beiderseitige Fliegeraktivität.

Meopotamien: Unsere linke Flügelgruppe besetzte Mesul; der Engländer zieht nach Süden ab.

15000 Tonnen versenkt.

Berlin, 27. Mai. Amlich. Neue U-Booterfolge im Ostgebiet um England: 15000 Bruttotonnen, 2 tieferliegende Tanker wurden an der Ostküste Englands aus geistlichen Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 29. Mai 1918.

* Die Opfergabe mannsien der Judenbofs-Spende für Kriegsbeschädigte finden in Zofien am 15. und 16. Juni 1918 statt.

* Auszeichnung. Dem Telegraphisten Albert Saalheim wurde bei der Paradeanstellung anlässlich des Geburtstages des Königs die Friedrich August Medaille verliehen. -- Herzlichen Glückwunsch!

* Turnerisches. Der Niederergerische Turngau veranstaltet nächsten Sonntag, den 2. Juni eine Gauturnfahrt nach Wälden St. Ri. ein. Abmarsch der Vereine des Gaues nachmittags 1 Uhr vom Schützenhaus Wälden. Nach Ankomst in Wälden St. Wälden werden allgemeine Feiern abgehalten, hierauf folgt ein Wettturnen in Schnelllaufen, Handarantatenwettkampf, Weitspringen, Hochsprünge und Angeln. Den Schluß bildet die Siegerehrung.

* Die Geschäftszeit der Archshauptmannschaft Chemnitz wird vom 1. Juni 1918 ab auf die Stunden von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags, am letzten Werktag der Woche auf die Stunden von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags festgelegt.

* Jahrespreisermäßigung zum Besuche von Zivilgefangenen. Den Angehörigen deutscher Zivilgefangener, die zur Erholung im neutralen Ausland untergebracht sind, wird zum Besuch derselben nunmehr auf allen deutschen Staatsbahnen eine 50-prozentige Fahrpreisermäßigung zugestanden. Zur Erlangung der Vergünstigung ist ein Ausweis der Ortspolizei und eine Reisegenehmigung vorzulegen, weil die Bevölkerung mit Frischgemüse reichlich versorgt sei. Die gesamten Vorräte an Gemüse wurden teilweise öffentlichen Anstalten zugeführt, teilweise den Dörfern überlassen, um die Mengen vor dem Verderben zu schützen.

der deutsche Krieg...

Wegen...

Frankreich...

den Maßnahmen auf...

auf Paris...

an der Schweizerischen...

ellenlaas von Wadi...

Stillegrube besetzte...

Neue U-Booterjäger...

raffabes der Marine...

D Fern...

ein, 20. Mai 1918...

Telegraphist Albert...

Archshauptmann...

zum Besuche vom...

Mein unvolles Kopf offen! Im Wartung...

Gegen die Kriegskriegel! Seit längerer...

Gemüseüberfluß im Rheinland. Einen...

Warnung an Kriegerrfrauen! Ein Waanz...

Um Ababarber zu jühen wird von anderer...

Dresden. (Zitiert nach dem...) Der Wetterort...

Gainichen. (Zitiert nach dem...) Bei einem...

Garthau bei Chemnitz. Eine (Zitiert nach dem...)...

Leisnig. (Schwere Wasserversorgung) Die Krie...

Saunberg. (Von Dieben heimgejocht) wurden...

fielen in allen drei Fällen Lebensmittel in die Hand...

Weinberg bei Waldheim. (Auf Grund einer Be...

Müßeln bei Dösch. (Schwer heimgesucht) wurde...

Waldheim. (Kinder aus dem Zug geworfen)...

Umfangreiche Schiebung von Kleidungsstücken...

Bankhaus Bajer & Heinze, Lichtenstein-Callenberg, Badergasse 6, Hauptgeschäft Chemnitz, Schwesterfiliale Burgstädt, empfehlen mündelmässige Anlagewerte.

Was tat ich Dir?

82 Nachdruck verboten. Calutta schweigt, Zahib, erwiderte der Jüder...

Gedin in Befehlen.

Aus: Gedin, Jerusalem, Festpostausgabe 1 R. 1918. Die Strahe von Jerusalem nach Bethlehem ist vor...

Hans namnt ihm die Adresse eines Bootverleiher...

Gerald hörte aufmerksam zu. „Gut, ich danke Dir, Hans. Und nun will ich...

„Dann Müd auf dem Weg, Onkel Gerald.“ „Danke, mein Junge. Und inzwischen launst Du...

„Ja, tue das, Onkel Gerald. Kamst Du ja denken, in welcher Unruhe ich auf Nachricht wartete.“

So kamen sie bis zur Wohnung des Bootverleiher...

Gerald sprach mit dem Mann. „Ich muß ein Boot haben, muß in die Norddegg...

„Ich muß ein Boot haben, muß in die Norddegg...“

Die 4. Kriegstagung

Der ev. luth. Männer- und Jünglingsverein des Radeberger Bergischen Kreises...

Gedin in Befehlen.

Aus: Gedin, Jerusalem, Festpostausgabe 1 R. 1918. Die Strahe von Jerusalem nach Bethlehem ist vor...

Begegnung verlebter Dohnanen aus der Tiefe der Nacht, um in Jerusalem Handel zu treiben; ihre dunkelblau gefärbten Frauen, deren unzähliger Schmuck über Gesicht und Nase herabhängt, trugen sich auf hohen Dromedaren, deren Schatteln bläulich auf den weissen Staub der Straßen fallen. Andere Kamelle ziehen, mit Packföden schwer beladen, langsam und nachdenklich ihre Straße, als ob sie die Schritte bis zu Davids Stadt zählten. Die Olivenbäume rechts und links sind oft hellgrün von dem aufgewirbelten Staub. Einen Augenblick hatten wir an einer Pflanzung, deren Quader nach der Richtung meines Landmanns aus den Leichen und Wasserwerken Salomos südlich von Jerusalem herrühren; „Brunnen der weisen Männer“ wird sie genannt. Als die Weisen auf dem Morgenlande dieses Weisheit gegen, um auf Befehl des Herodes den neugeborenen König der Juden zu suchen, verloren sie den Verstand aus den Augen und sollen unerschrocken an diesem Brunnen halbgewacht haben, um ihre Kamelle zu tränken. Da leuchtete ihnen das Spiegelbild des Sterns aus dem Wasser entgegen, sie waren also auf dem rechten Wege.

Halbtag, in der Nähe des griechischen Klosters Mar Elias, ist ein anderer Brunnen, aus dem die heilige Familie auf der Reise getrunken haben soll. In einer Felsenkammer gegenüber ruhte der Prophet Elias, bevor er in die Wüste Sinai zog; ein in dem Kalkstein gehauenes Kreuz erinnert an ihn. Von hier aus sieht man schon die Stadt Bethlehem auf fernen Geländeböden liegen.

Im Südosten erhebt sich der Frankenberg, wo die Kreuzfahrer den letzten hartnäckigen Widerstand gegen den Islam leisteten. Dort ist auch das Perodium, das Grab Herodes des Großen, der dreizehnjährig Jahre die ihm von den Römern übertragenen Königswürde innehatte. Von geringer Herkunft zum König der Juden emporgestiegen, war ein grausamer Barbar, eine Schabe seiner Leidenschaft und schloß sich über Recht und Unrecht erhaben. Trotz tausendfacher Gefahren, die ihn stets umgaben, erreichte er ein hohes Alter. Sein Sohn und Nachfolger Archelaus bereitete ihm ein pompöses Begräbnis. Alle Reichsleinodien wurden herbeigeschafft, um dessen Glanz zu erhöhen. Mit Purpur bedeckt, lag der Leich auf goldener, juwelengeschmückter Bahre, auf der Sitze ein Diadem, auf dem Scheitel eine goldene Krone, in der rechten Hand das Szepter. Alle römischen Truppen im Lande in Kampfstellung aufgestellt, beteiligten sich an dem Zuge.

Bei Lantur, wo der römisch-katholische Wallfahrtsort ein Hospital und eine Kapelle hat, liegt links von der Straße ein Erbsenfeld. Die Sage erzählt, der Menschensohn sei einmal frühmorgens einsam hier vorübergegangen. Auf dem Felde war ein Bauer mit der Saat beschäftigt. Verdächtigten Sinnes, voll hoher Gedanken gegen seine Nachbarn, bemerkte er nicht den Strahlenglanz am den Kopf des Pflügers und nicht die Menschenliebe, die aus seinen Augen blühte. Auf die milde Frage: „Was tust du?“ antwortete er ohne anzusehen, stolz und groß: „Ich säe kleine Steine.“ Als die Saat dann zur Ernte reifte, enthielten die Schoten nur Erbsen ans Stein. Zur Erinnerung daran verkaufen jetzt halb nackte Kinder den Pilgern kleine runde Steine.

Man breitet sich Bethlehem vor uns aus, die Stadt, die keineswegs die gerinnliche war unter Judas Makkabäer und eine der leuchtendsten Erinnerungen der Christenheit in sich schließt, eine Erinnerung, die alle Weltwachtglöckchen läuten macht und gefeiert wird, wo Lantur sich unter dem Schnee hegen, und wo warme Winde um Palmen wehen. „Denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn auch ich heute der Welt geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“

Bethlehem, der „Ort des Brotes“, das bei Bahm der Kraber, hatte kurz vor dem Kriege 11 000 Ein-

wohner, fast lauter Christen, die meisten griechisch-katholisch. Der erste Eindruck ist unerfreulich. In seiner Umgebung lauchten hier und da weiße und bunte Landhäuser von syrischen und arabischen Kaufleuten, die in Südamerika schwermüde geworden und nun zurückgekehrt sind, um das arme Bethlechem mit geschmacklosen Palästen zu umgeben, deren äußere Pracht nur die Unsauberkeit im Innern verdeckt.

Wir biegen in eine enge Straße ein. Eine Mauer umschließt den Hof mit dem Brunnen Davids. Hier hatten die drei Felder, von denen das 2. nach Samuel erzählt, das Wasser für David, als er auf der Ebene Rappahim gegen die Philister kämpfte.

Christi Geburtskirche am Ostrand der Stadt ist unvollständig und hat merkwürdig gut den Einwirkungen der Zeit widerstanden. Die Kirche soll auf dem Platz stehen, wo Jesus geboren wurde; diese Ueberlieferung reicht so weit zurück, daß man keinen Grund hat, an ihrer Zuverlässigkeit zu zweifeln. Schon im Jahre 330 errichtete Konstantin hier seine Basilika, die wahrscheinlich von Justinianus umgebaut wurde. Später ist an Grundriß und Architektur nicht mehr verändert worden, das bezeugen die Schilderungen, die Pilger verschiedener Jahrhunderte hinterlassen haben.

Der einfache, einbetäubende Stil im Innern mit seiner majestätischen Macht macht einen ergreifenden Eindruck. Zwei schmälere Seitenschiffe sind von dem gewaltigen Hauptschiff durch vier Reihen Säulen aus roten Kalksteinmonolithen mit korinthischen Kapitelen getrennt. Die Kirche ist nicht gewölbt, sondern flach gedeckt und die hohen Böden des Dachstuhl liegen bloß. Gemälde aus der heiligen Geschichte schmücken die Wände des mächtigen Chors, und das Strahlengold des Jozonias verrät, daß sich hier griechische Priester und Mönche mit Palästinern und Armentern in die Herrschaft teilten. Den würdigen Vätern ist es hier ebenso schwer, sich zu betragen, wie am Grabe Christi. Als die Palästiner einmal in dem ihnen zugewiesenen Raum einen Teppich legten schritten die Griechen eine Ecke davon ab, die auf ihr Gebiet hinüberreichte! Das Eigentumsrecht an einem Fenster war bestritten, und dreißig Jahre lang spannen die Spinnen ihre Netze, weil jeder den andern sogar das Reinkommen verwehrte! Erst Kaiser Paläos Anwesenheit vor kurzer Zeit führte dazu, daß sich die Priesterchaft wenigstens über die Frage des Fensterputzes einigte! Von Konstantinopel erhielten die Armenier die Erlaubnis, an ihrer Decke noch eine Lampe anzuhängen; die Griechen betrachteten das als einen Eingriff in ihre Rechte und nahmen die Lampe fort. Die leere Kette hängt immer noch da.

Eine feierliche Stille herrschte in dem gewaltigen Gotteshaus. Kein Pilgerschritt ertönte auf den abgenutzten Steinfliesen; außer wenigen Mönchen waren wir die einzigen Besucher.

Vom Chor führen zwei halbkreisförmige Treppen hinunter in die tiefe Dämmerung der Krippentafel. Hier und da flackert ein Lampenlicht. Bald stehen wir vor dem goldenen Stern auf dem Boden der Krippe mit der heiligen Unschiff: „Hic de Virgine Maria Jesus Christus natus est.“ Der Stern, der vor 2000 Jahren die Weisen aus dem Morgenlande leitete, stand gerade über dieser Stelle, aber der nun ein Strahl von Lampen schwebt, die den verschiedenen Seiten angehören. Die Krippe, die gezeugt wird, ist aus Marmor, darüber hängen wieder fünf Lampen, und hinter diesen ein kleines Gemälde, das Christi Geburt darstellt. Ein Altar ist den drei Königen aus dem Morgenlande geweiht. Hier wurde am Weihnachtstag des Jahres 1101 Baldria zum König gekrönt, und hier drängten sich in Friedenszeiten, besonders an den Weihnachtstagen, zahllose Pilger. Dann kann man sich kaum einen Weg durch das vom Duft und Qualm der Wachlichter und Dichte erfüllte Dunkel bahnen. Schon in Konstantin Zeit prunkte dieser heilige Raum in Reichtum und Pracht; auch jetzt ist

er das Gegenstück der Krone, die aus den Worten spricht: „Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Wädeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.“

In unmittelbarem Zusammenhang mit der Basilika stehen das Kloster der Franziskaner und die Kirche der heiligen Katharina, von der eine Treppe zu einer Fortsetzung der eben beschriebenen Krippe hinabführt. Hier ist die Kapelle der Unschiffigen, wo auf Herodes' Befehl die Kinder getötet und in einem Brunnen geworfen wurden, der ebenfalls gezeugt wird. Beim Scheitern eines Kindes gelangten wir zum Grab des Eusebius von Cremona und dann zu einer in den Felsen gehauenen Kapelle, wo der heilige Hieronymus begraben ist. Seine Schülerin Paula und ihre Tochter Eustachia sind gleichfalls hier beigesetzt. In einer größeren Krippe weiter innen soll Hieronymus die Bulgata überlebt haben. In einer andern Krippe erblickt Josef im Traum die Warnung des Engels: „Stehe auf und nimm das Kind in und seine Mutter zu dir und fliehe nach Ägyptenland.“

Wieder aus Tageslicht gekommen, warteten wir im Glanz der Mittagssonne zur nahen Milcharte die wunderwirkende Kraft bezeugen soll. Als Maria hier einst ihrem Kinde zu trinken gab, erzählt eine alte Sage, seien einige Tropfen Milch nieder; deshalb pilgern noch heute Mütter hierhin, um reichliche Nahrung für ihre Kleinen zu erbitten; ja man sammelt Staub von Wänden und Boden der Grotte und läßt ihn in Brot, das an die Gläubigen verkauft wird.

Noch einige Schritte weiter nach Oram ist das Feld, auf dem die Hirten während der Christnacht ihre Herden hüteten. In der That gänzlich so sieht man sie noch heute lebhaft vor sich, gekleidet wie damals, den Stab in der Hand und umgeben von weiswolligen Schafen, genau so wie in jener ersten rührenden Geschichte, die uns Rindern die Mutter erzählt, alljährlich unter dem Weihnachtstbaum wiederholt sie sich und übertrifft alle andern Sagen durch ihre heilige Wahrheit und ihre weitausspannende Liebe.

Davids Stadt, die da heißt Bethlechem, ist auch der Schauplatz einer kleinen entzückenden Novelle, die im Gegenlag zu den verhänglichen Ereignissen der immer gleich jung und aufsprühend, gleich frisch und bezaubernd bleibt. Als vor 300 Jahren Naomi von den Bergen Moabs nach Bethlechem zurückkehrte, wurde sie von ihrer Schwägerin Ruth begleitet, der jungen, schönen Moabitin Ruth, die gleich ihr Witwe war. In Bethlechem hatte eben die Getreibernte begonnen, und die arme Ruth sammelte in der Spur der Schattler vergessene Kornsähren auf dem Feld des reiblichen Boas. Sie wurde seine Frau und die Stummutter Davids und verbrachte ihr Leben in dieser Stadt, in der Christus geboren werden sollte, als die Zeit erfüllt war. Von der Terrasse über Boas' Haus aber konnte sie täglich die Höhen ihrer Heimat, die Berge Moabs, in der blauen Fernschimmer sehen.

Aus dem loeben erschienen neuen Werk Egon Hedins „Jerusalem“ (Strochhaus, Leipzig, Selbstverlag 1910, 20 Bf.), das sowohl durch die geschichtlich-religiöse Bedeutung der heiligen Stadt wie durch ihre heutige Rolle als Mittelstamm des Orientkrieges bei allen deutschen Lesern lebhaftes Interesse finden wird. Wir kommen auf das interessante und reichhaltige Buch noch ausführlicher zurück.

Bücherchau.

Die neuen Grenzen Rumäniens, wie sie nach dem Frieden von Bukarest festgelegt wurden, sind bereits auf 6. Freitag's Karte von Rumänien mit den neuen Grenzen 1:1 Mill., Preis mit Porto R 2.10 — R. 1.00 (gegen vorüberige Einlieferung des Betrags von jeder Buchhandlung, wie auch vom Verlage G. Freitag's & Berndt, Wien, VII., Schottenfeldgasse 62, erhältlich), eingetragene. Da das 20:30 cm große, in vierfachen Farbendruck angefertigte schöne Blatt auch die alten Grenzen zeigt, und außerdem ganz Besonderen enthält, so gibt es über den derzeitigen wie über den früheren Stand der Dinge Aufschluß. Wir empfehlen unseren Lesern die Anschaffung des sehr übersichtlichen und reich beschriebenen Blattes.

Kristallpalast Lichtenstein.

Sonnabend, den 1. Juni, abends 8 1/2 Uhr
Gastspiel
 von Schauspiel-Mitgliedern
 des neuen Stadt-Theaters in Chemnitz.
Großer Erfolg! Großer Reitererfolg!

O, diese Männer!

— Schwan in 3 Akten von Fischer und Jarno. —
 Karten im Vorverkauf:
 Sperrpl. 1,75 Mk. 1. Platz 1,25 Mk. 2. Platz 80 Pf.
 Karten an der Abendkasse:
 Sperrpl. 2 Mk. 1. Platz 1,50 Mk. 2. Platz 1 Mk. Gallerie 60 Pf.

Freitag, den 31. Mai
 abend 7 Uhr verkaufe ich ca.
 15 Tausend Stangen u. Rollen
 Drahtgitter, dgl. eine Partie
 Messingbunde gegen Barzahlung.
 Sammelort für Käufer an der
 Schloßstraße.

Gustav Brunner.

Sohn achtbarer Eltern, welcher
 auf hat
Friseur
 zu werden, kann Ostern gute
 Bescheide erhalten bei
Richard Müller,
 Herren- u. Damenfriseurgeschäft
 Goldg. Baderberg.

ACHTUNG!

Alles auf dem Markt!
 Prima frischer
Spargel
 4 Pfund von 0,55 Mk. an.
Rhabarber
 4 Pfund 0,25 Mk.
 Frischer
Blumenkohl,
Salat
 3 Stücken von 0,20 Mk. an.
O. Bühling
 aus Waldenburg.

Heute zum Wochenmarkt!
 Rhabarber, Salat und versch.
 wehr. empf. bill.
Alwin Zierold, Callenberg.

1 Paar
Enten
 zu verkaufen bei
Edward Wolf, Bernsdorf.

Edison-Salon Kohndorf

Ostpreussen und sein Hindenburg!

Die Aufführung dieses gewaltigen packenden Films gestaltete sich gestern zu einer erhebenden Kundgebung im Edison-Salon. Groß war die Begeisterung von Jung und Alt! Der Vorführung noch nicht betrogen hat, veräume die Gelegenheit nicht der komme heute!

Um gütige Unterstützung bitten
Zugart & Voigt.

Auszüge aus den Bestimmungen der Gewerbeordnung, sowie Verzeichnisse

über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern hält vorräthig das
Lichtenstein-Callnb. Tageblatt.